

Kleinkinder Zeitung

an für

9. Jahrgang • Nr. 09/12
103'000 Exemplare
24. September 2026

Corinne Eckenstein und ihre Pläne mit dem Tanzhaus

Weitere Themen

Falschfahrer verunsichern
Restaurantgäste in der Utengasse
Spendenaktion für abgebranntes
Velogeschäft auf Kurs
Die Stille Kraft im «Häbse»

Anzeige

**28. September
bis 10. Oktober**

Es isch e bitzli
Herbschtmäss
bi uns!



**ST.
JAKOB-
PARK
SHOPPING
CENTER**

© SJ.P.CH

Wie Corinne Eckenstein mit dem Tanzhaus das mausgraue Franck-Areal wachküssst

In den leeren Industriehallen von Nestlé im Kleinbasel baut die Basler Mäzenin und Kuratorin ein Tanzzentrum für die Region auf. Ihr Engagement hängt auch mit einem persönlichen Schicksalsschlag zusammen.

Von Christian Keller

Die Geschichte des Tanzhauses, das ist auch die Geschichte von Lucy. Von Geburt an schwer behindert, konnte die junge Frau nicht ausleben, was sie bestaunte und so sehr liebte: das Tanzen. Vor zwei Jahren starb Lucy völlig überraschend im Alter von 29 Jahren. Sie schlief einfach ein und wachte nicht mehr auf. Genau zu diesem Zeitpunkt eröffnete ihre Mutter, die Basler Mäzenin und Theaterkuratorin Corinne Eckenstein, das Tanzhaus an der Horburgstrasse im Kleinbasel.

«Das war die wohl härteste Zeit in meinem Leben. Einerseits wurde mit der Realisierung des Tanzhauses ein Traum wahr. Andererseits verlor ich mit dem Tod von Lucy meine wichtigste Kraftquelle», sagt Eckenstein im Gespräch mit der Kleinbasler Zeitung.

Ein schwerer Schicksalsschlag, über den die Tanzhaus-Gründerin offen spricht, als sie uns bei einem Rundgang durch die weitläufigen Räumlichkeiten der privat finanzierten Kulturinstitution führt. Wir befinden uns auf dem Franck-Areal, wo der Nahrungsmulti Nestlé bis 2019 in hohen Silos Zichorien lagerte und Kaffeeersatzprodukte herstellte.

Nackter Beton prallt auf verletzte Körper

Die rauen und früher abgesperrten Industriebauten dienen inzwischen einem vollkommen anderen Zweck – sie bilden die Kulisse für öffentlich zugängliche Performances, Ausstellungen, Diskussionsrunden und Workshops, wie sie im Tanzhaus jede Woche veranstaltet werden. Der Kontrast ist offensichtlich und



Seit 2024 betreibt Corinne Eckenstein das Tanzhaus. Dieses Foto zeigt sie im Theaterraum «Magazin 1». (Bild: Gloria Jäger)

macht die Auseinandersetzung damit umso spannender: In unverrückbaren Gemäuern feiern Kunstschaffende die Freiheit des Tanzes, zelebrieren die Kreativität und wagen den Aus-

bruch aus gesellschaftlichen Konventionen. Ein symbolstarkes Schauspiel.

«Die Reibung zwischen der Rohheit eines Raums und der Verletzlichkeit des Körpers hat

seinen ganz besonderen Reiz. Das fasziniert mich», sagt Corinne Eckenstein. Sie führt uns in ein ehemaliges Material- und Werkzeuglager mit nacktem Betonboden und kleiner Galerie. Nichts ist liebevoll in dieser einsperrenden Umgebung, was sie umso anziehender macht.

«Das Tanzen bringt Menschen in den Austausch, unabhängig von Alter, Geschlecht, Sprache oder Herkunft.»

Corinne Eckenstein

Die Nachfrage ist gross: Während der Art Basel richtete sich ein Club ein, an den Kunsttagen wurden Exponate moderner Gegenwartskunst gezeigt. Verwendung findet die spezielle Fläche regelmässig auch für Proben, Tanzaufführungen oder Apéros.

«Die vielseitige Bespielung eines Raums ist ganz in meinem Sinn. Zu viel Funktionalität schränkt ein. Ich habe das Tanzhaus von Anfang an als grosse Spielwiese konzipiert», sagt Eckenstein.

Rückzug von Investoren

Als Nestlé 2019 bekanntgab, sich auf den östlichen Arealteil zu konzentrieren und dort weiterhin Senf- und Mayonnaise-Produkte von Thomy zu produzieren (siehe mehr dazu auf den Seiten 10 und 11), sollte die freierwerdende Zone ursprünglich an eine Immobilienfirma verkauft werden. Diese plante den Abriss der Produktionshallen und den Bau von Wohnüberbauungen inklusive Hochhaus.

Doch es kam anders: Nach Einsprachen aus dem Quartier zogen sich 2022 die Investoren zurück. Das war der Moment

von Corinne Eckenstein und ihren Brüdern Dominik und Gabriel: Via der Kultquartier Immobilien AG erwarben die Geschwister das 12'000 Quadratmeter grosse Stadtgebiet. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Das geschätzte Investment der Basler Familie dürfte sich im zweistelligen Millionenbereich bewegen.

Die Vision der Eckensteins hat nicht die Renditesteigerung zum Ziel, sondern versteht sich als gemeinnütziger Beitrag an die Allgemeinheit. Auf dem Franck-Areal soll ein pulsierendes Zentrum für die Quartierbevölkerung entstehen, das im Zeichen der Nachhaltigkeit steht. Startups aus der Kreislaufwirtschaft sollen sich in den sanierten Büros ansiedeln, soziale Wohnbauten entstehen und kulturelle Aktivitäten stattfinden.

Der Fahrplan sieht vor, dass die laufenden Bauarbeiten bis 2031 abgeschlossen sind.

Nicht als Tanzschule gedacht

Während sich ihre Brüder auf die Arealentwicklung konzentrieren, hat sich Corinne Eckenstein dem Tanzhaus verschrieben – es ist ihr Lebenswerk, in Erinnerung und Ehrerweisung an ihre verstorbene Tochter.

«Wir sind nicht einfach eine weitere Spielstätte und auch keine Tanzschule, sondern ein



Corinne Eckenstein will mit dem Tanzhaus Diversität und Chancengleichheit fördern. (Bild: Gloria Jäger)

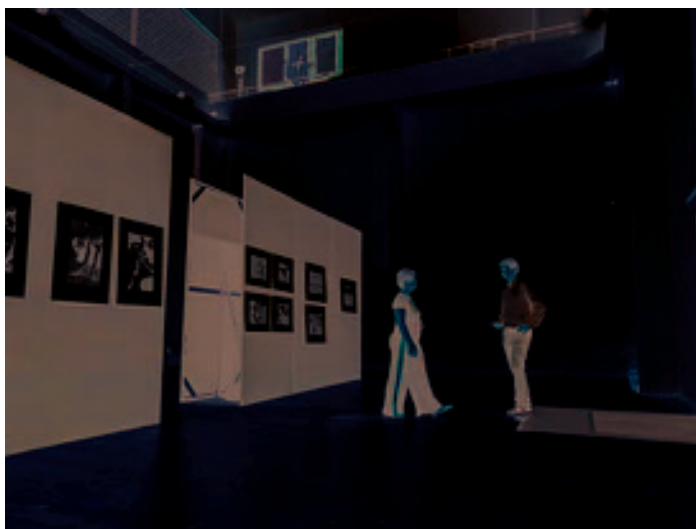
Ort für Gemeinschaft und Gesellschaft. Denn was macht das Tanzen? Es bringt uns Menschen in Austausch, unabhängig von Alter, Geschlecht, Sprache oder Herkunft», sagt Eckenstein. Im breiten Kulturangebot der Region fülle das Tanzhaus eine Lücke. «Bildende Kunst und die Musikszene sind stark in Basel. Wir sind das Bindeglied zu beiden Disziplinen, die sich ja ebenso mit

Tanz befassen. Wir schaffen eine Verbindung, die bislang gefehlt hat.»

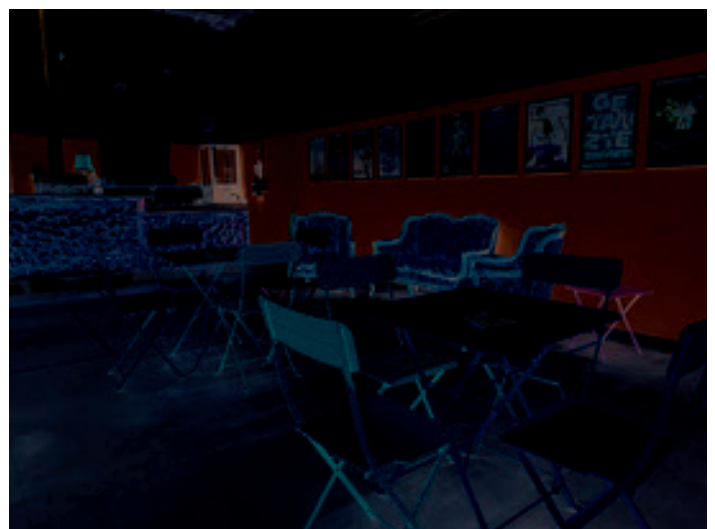
Tanzen habe ausserdem inklusiven Charakter, was für sie von hoher Bedeutung sei, sagt Eckenstein weiter. Sie wolle die Diversität fördern und allen Menschen, unabhängig von ihrer Lebenssituation und Orientierung, eine Plattform bieten. Ausdruck davon ist beispielsweise das queerfemi-

nistische «Skin Performance Dance Festival», das Eckenstein als langjährige Tänzerin, Choreografin und Regisseurin 2025 erstmals kuratierte. Vom 24.-31. Oktober 2026 steht die zweite Ausgabe auf dem Programm (mehr dazu in der Agenda-Rubrik).

Zum Gleichstellungsgedanken gehört, dass alle Events im Tanzhaus uneingeschränkt für Personen mit Rollstuhl zugänglich



Eindruckliche Kulisse: Fotoausstellung im «Silo 1». (Bild: Gloria Jäger)



Einblick in den farbenfrohen Eingangsbereich. (Bild: Gloria Jäger)

sind. Eckenstein hat mit ihrer Tochter Lucy oft genug erfahren, welche Einschränkungen es mit sich bringt, wenn die Infrastruktur nicht behindertengerecht eingerichtet ist. Umso mehr will sie sich dafür einsetzen, dass auch Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen ins Tanzhaus kommen. Dafür brauche es indes noch viel Informationsarbeit bei betroffenen Eltern und Pflegeorganisationen.

«Ich fühle mich gegenüber meiner Tochter zu diesem Engagement verpflichtet. Lucy war begeistert vom Tanz, von den Bewegungen mit der Musik und den Emotionen, die damit verbunden sind», sagt Eckenstein. Und sie hält fest: «Das ist mein Ansporn, um durchzuhalten.»

Nicht von Anfang an begeistert

Über den Empfangsbereich mit Sitzgelegenheiten und farbigen Stühlen gelangen wir ins «Magazin 1» im Erdgeschoss. Es handelt sich um einen klassischen Theaterraum mit dunklem Tanzboden und einer Zuschauertribüne mit 110 Plätzen. Was sofort auffällt: Das Publikum sitzt nicht auf Stühlen, sondern schmalen Bänken. Eckenstein grinst: «Wir wollen, dass sich die Kleinen besonders wohlfühlen, weil wir hier auch Kinderstücke aufführen. Den Erwachsenen erkläre ich jeweils, dass sie diese eine Stun-



Kulturzentrum inmitten einer Industriekulisse: Das Tanzhaus an der Horburgstrasse 103. (Bild: Gloria Jäger)

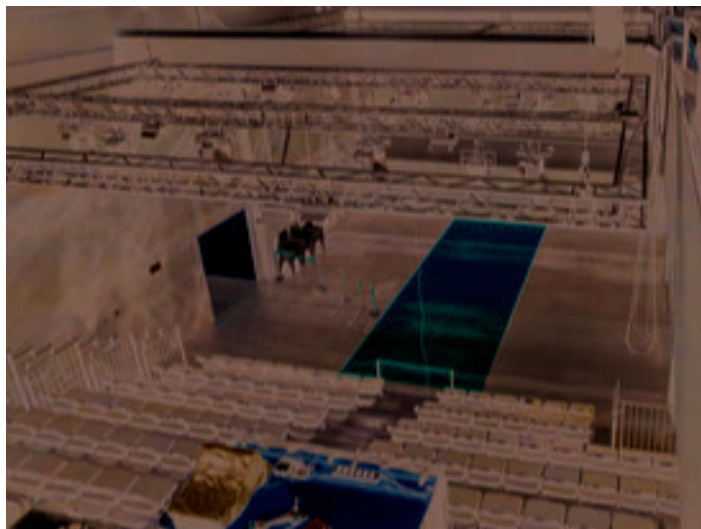
de ja wohl noch aushalten werden.»

Die Begeisterung, mit der Eckenstein über das Tanzhaus spricht, bestand nicht von Anfang an. Sie hatte das Franck-Areal im Norden Basels nicht gekannt, und als sie es zum ersten Mal besuchte, habe sie sich von der Gebäudestruktur «erschlagen» gefühlt. Erst mit der Zeit habe sie das Nutzungspotenzial erkannt und sich mit den Begebenheiten angefreundet.

Was sie damit meint, erklärt die Gastgeberin im «Silo 1». In



Auf dem Franck-Areal stellt Nestlé heute noch Saucen her. (Bild: G. Jäger)



Die «Black Box», der Theaterraum in Silo 2. (Bild: Gloria Jäger)

dem meterhohen Speicher mit matten weissen Wänden und hellem Holzboden befindet sich zu diesem Zeitpunkt eine Ausstellung des Fotografen Claude Hofer. An schwarzen Stellwänden reihen sich seine Porträtaufnahmen japanischer Butoh-Tänzerinnen.

«Diese Werke erweitern die klassische Tanzfotografie», erläutert Eckenstein. Sie blickt um sich. «An der Art Basel bespielen wir die Wände mit Videoinstallationen. Mit Kopfhörern schauten sich die Leute sieben verschiedene Filme an. Sie sehen: der Kreativität sind im Tanzhaus keine Grenzen gesetzt.»

In zwei Jahren wird grössere Theaterbühne gebaut

Ab 2028 will Eckenstein das Silo 1 mit dem angrenzenden Silo 2 – derzeit als weiterer Theaterraum mit dem Namen «Blackbox» genutzt – zusammenführen. Der bauliche Eingriff wird die Dimensionen vergrössern und ein Ausrufezeichen setzen: bis zu 190 Besucherinnen und Besucher sollen die Tanzvorstellungen, Shows und Theaterproduktionen auf der grossen Bühne mitverfolgen können.

«Das Tanzhaus soll sich im Dreiländereck zu einem allseits bekannten und anerkannten Tanzzentrum entwickeln», formuliert Eckenstein ihre Anspruchshaltung.

Haarschnitt vom Coiffeurmeister

Klaus Meine
40 Jahre in Basel
Feldbergstr. 84
Telefon
061 692 82 60
AHV-IV Fr. 16.–





Coiffeurmeister
Meine



Das sagen Teammitglieder über das Tanzhaus



Leoni Borer, Events und Projekte

«Die Chance, beim Start des Tanzhauses von Anfang an mit dabei zu sein und mitzugestalten, hat mich sehr gereizt. Seit 2024 bin ich hier als Eventmanagerin tätig. Dazu gehören Vermietungen, aber auch allerlei andere Projekte. Immer wieder kommen Leute neugierig in unsere Räume. Das freut uns, schliesslich soll das Tanzhaus für alle öffentlich zugänglich sein und noch viel mehr an Bekanntheit gewinnen.»



Barono Justheim, Technik

«Ich erlebe das Frank-Areal als sehr dynamisch. Auf dem Areal und insbesondere im Tanzhaus herrscht Bewegung ohne Ende. Eine echte Aufbruchsstimmung. Als Veranstaltungstechniker mit Schwerpunkt Beleuchtung unterstütze ich die internen wie externen Produktionen bei ihren Lichtshow-Bedürfnissen. Dass auch Strassentänzer bei uns unkompliziert die Möglichkeit zum Auftritt erhalten, finde ich eine schöne Geste von Corinne Eckenstein.»



Das Tanzhaus richtet sich mit seinem vielfältigen Programm an die breite Bevölkerung. (Bild: Gloria Jäger)